

«Eins plus eins gibt mehr als zwei»

Christian Indermaur, Verwaltungsratspräsident und Inhaber der Astor-Holding, zur vollzogenen Einsiedler Fusion

Am Platz Einsiedeln haben die Astorit AG und Astorplast AG die Fusion zur Astortec AG vollzogen. Eine Produktionsverlagerung ins Ausland war für das Einsiedler Unternehmen kein Thema.

Vi. Unter dem Dach der mittelständischen Unternehmensgruppe Astor-Holding AG sind Unternehmen vereint, deren Kernkompetenzen in den Bereichen Klebtechnik, Selbstklebetechnik und Kunststoffe liegen. Die von Max Indermaur gegründete Astor-Gruppe befindet sich bis heute in Familienbesitz. Die Gesellschaften werden inzwischen in der zweiten Generation von Christian Indermaur strategisch geführt. Anfang April erfolgte die Fusion der beiden Einsiedler Firmen Astorit AG und Astorplast AG zur Astortec AG.

Warum diese Fusion?

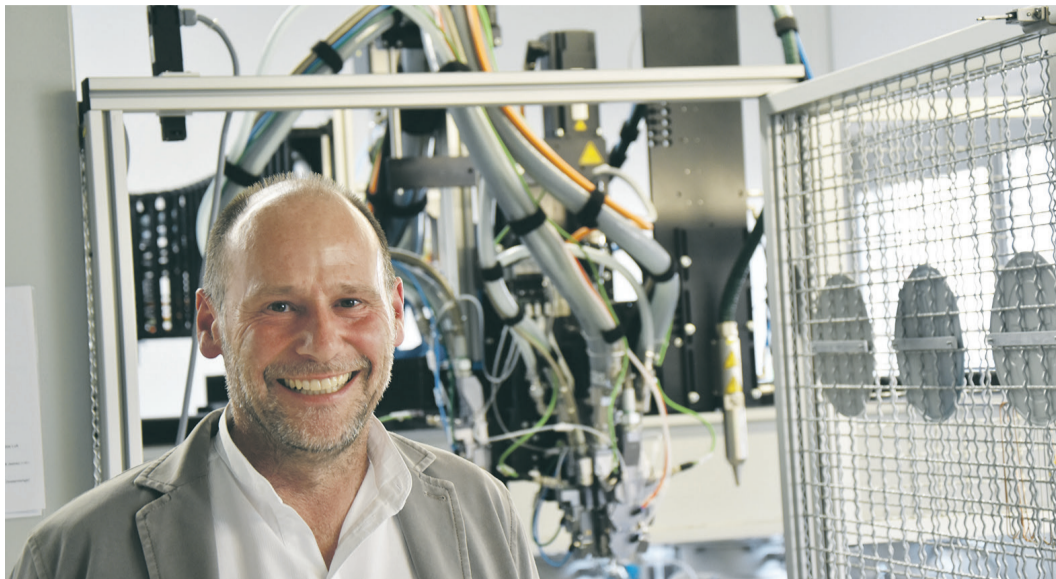
Es waren äussere und innere Gründe, welche dazu führten. Einerseits verlor die Astorit AG eine grosse Generalvertretung, was in der Folge zu einer Redimensionierung der Firma führte. Andererseits beschäftigten wir uns schon länger mit dem Gedanken, Kleben und Selbstkleben und somit unsere beiden Firmen in Einsiedeln zusammenzuführen. Insgesamt also ein wirtschaftlicher Druck in Kombination mit dem eigenen Anspruch, Professionalisierung, Effizienz und Kernkompetenz zu erhöhen.

Warum jetzt?

Schon während der Euro-Franken-Krise fällten wir den Grundsatzentscheid, am Standort Einsiedeln festzuhalten. Die namhaften wirtschaftlichen Einbrüche zwangen uns aber zum Handeln. Vor gut anderthalb Jahren haben wir dann intern den Prozess zur Zusammenlegung konkret lanciert.

Welche Alternativen hat das Unternehmen geprüft?

Im Grunde genommen keine. Wir



Firmenchef Christian Indermaur in den Produktionsräumen der neuen Astortec – vor einem robotergesteuerten Direktschäumer. Foto: Victor Kälin

sind ein Familienunternehmen und bekennen uns zu unseren Standorten in der Schweiz und in Deutschland. Eine Produktionsverlagerung ins Ausland war für uns kein Thema; eine Firmenschliessung hier in Einsiedeln wäre für uns eine Bankrotterklärung.

Es war gerade die Holding-Struktur unserer Unternehmung, welche sich insbesondere in der wirtschaftlich angespannten Zeit der Euro-Franken-Krise für den Standort Einsiedeln als klarer Vorteil erwies: Die guten Resultate unserer Tochterfirmen im EU-Raum stärkten uns in Einsiedeln den Rücken. Ohne deren Dividenden hätte ich damals vermutlich eher schlaflose Nächte gehabt. Doch so konnten wir auch während dieser wirtschaftlichen Delle das personelle Know-how behalten – wie zum Beispiel die Entwicklungsabteilung. Wir wollten unbedingt vermeiden, während dieser Schrumpfungsphase diese Kompetenz aufgeben zu müssen. Deshalb ist es uns heute möglich, mit der Fusion einen höheren technischen Level anzupeilen. Darum auch der neue Firmenbegriff «Tec».

Produziert wird weiterhin an zwei Standorten in Einsiedeln; alle 45

Mitarbeitenden werden weiter beschäftigt und das bestehende Produktionssortiment weitergeführt ... Wo gibt es einen Fusionseffekt?

Miteinander erreichen wir eine vernünftige Grösse, was Voraussetzung ist für Wachstum, Entwicklung und Investition. Es ist unser Anspruch, uns über Innovationen weiterzuentwickeln. In diesem Bereich sehen wir unsere Wachstumsmärkte. Die Schweizer Wirtschaft ist generell stark in Forschung und Entwicklung. Genau solche innovativen Firmen wollen wir während der Entwicklungsphase mit unseren Produkten begleiten. Natürlich sind wir auch gerne bei der Serienproduktion dabei, aber meistens wandern diese Aufträge ins Ausland ab. Ausserdem fallen nur noch Verwaltungs- und Administrationskosten für eine Firma an.

Welche Bedeutung hat die Fusion für den Standort Einsiedeln?

Sie löst Entwicklungen aus. Grundsätzlich können wir mit der gleichen Anzahl Mitarbeitender mehr bewirken. Wir denken langfristig und wollen uns nicht am kurzzeitigen Erfolg messen. Letztlich machen wir aus eins plus eins mehr als zwei. Wir

schaffen damit die Möglichkeit zur Weiterentwicklung und somit auch zur Standortsicherheit. Damit schärfen wir unser Alleinstellungsmerkmal: In der Schweiz ist die Astortec AG die einzige Firma der Branche, welche in dieser Breite produziert.

Folgen der Fusion auch Investitionen?

Ja. Wir investieren dort, wo wir Wachstumfelder sehen. In der Firmengruppe werden innert der nächsten drei Jahre über 10 Millionen Euro investiert. Zusätzlich investieren wir über Aus- und Weiterbildungen laufend auch in unsere Mitarbeiter: Wenn man den technischen Level steigern will, braucht es auch ein höheres Know-how.

Welche Bedeutung hat die Astortec AG innerhalb der Holding?

Neben den Synergie-Effekten, welche für die Holding zentral sind, beschäftigt die Astortec AG 45 von insgesamt 250 Mitarbeitenden. Am durchschnittlichen Jahresumsatz von rund 60 Millionen Euro partizipiert die Einsiedler Firma im Umfang von rund 15 Prozent.

Interview: Victor Kälin

Kleben, Dichten, Schützen

Die in Einsiedeln ansässigen Schwesterunternehmen Astorplast AG und Astorit AG wurden per 29. März zur Astortec AG fusioniert. Das neu gegründete Unternehmen, welches ebenfalls zum Mutterkonzern Astor-Holding AG gehört, übernimmt die Rechte und Pflichten.

Mitg. Die beiden traditionellen Unternehmen wurden fusioniert, um Synergien in der Produktentwicklung, Anwendungsberatung, sowie der Administration wahrzunehmen. Das bestehende Produktsortiment aus beiden Firmen wird weitergeführt und erhält dank erweiterter Kompetenz mehr Innovationskraft. Astortec AG produziert weiterhin an zwei Standorten in Einsiedeln Klebstoffe, Dichtmaterialien, Stanzteile und Stanzscheiben. Die Firma ist auch Spezialist für roboterapplizierte Dichtschäume und mischt sowie konfektioniert nach Kundenwunsch Reaktionsharze, Klebstoffe und chemische Rohstoffe – alles nach dem Motto: «klebt. dichtet. schützt. – passt.»

Tradition und neue Dynamik

Die aus der Zusammenführung entstandene Dynamik sei bereits erfolgreich im neuen Unternehmen

verankert, führt Geschäftsführer Roland Leimbacher aus. «Der Schulterschluss der beiden traditionellen Unternehmen wird von allen Mitarbeitenden mitgestaltet und mitgetragen», erklärt er weiter. Die langjährige Erfahrung und das breite Fachwissen der engagierten Mitarbeitenden seien der Garant für den weitergehenden Geschäftserfolg, so Leimbacher.

Die beiden Standorte in Einsiedeln für Entwicklung, Produktion und Administration werden weitergenutzt. Die bisherigen 45 Mitarbeitenden werden ebenfalls weiterbeschäftigt. Dank guter Auftragslage und neuen Projekten aus dem In- und Ausland ist gar ein Ausbau des Personalbestands vorgesehen.

Einzigartig in der Branche

Die Astortec AG ist mit ihrem umfassenden Wissen und dem breiten Sortiment in der Branche einzigartig positioniert und setzt neue Impulse mit neuen Anwendungslösungen. Die Produkte werden national und international in der weiterverarbeitenden Industrie, dem Automobil- und Maschinenbau, sowie in Elektrogeräten und weisser Ware eingesetzt. Viele Kunden verwenden die Astortec-Lösungen auch für Anwendungen im Fensterbau, Trockenbau, für Lüftungen und im Sanitärbereich.



Das neue Organigramm der Astor-Holding AG mit Firmen im deutschsprachigen Teil Europas.

Einblicke in ein spannendes Archiv

Neunte Fram-Club-Generalversammlung vom letzten Montag, 1. April

An der Generalversammlung des Fram-Clubs erhielten die Anwesenden Einblicke in das Archiv im Keller des Museums Fram.

we. Am vergangenen Montagabend, um 20 Uhr, konnte Walter Kälin, seines Zeichens Präsident des «Fram-Clubs» und der Stiftung «Kulturerbe Einsiedeln», gegen 80 Personen zur neunten Mitgliederversammlung in den Räumen des Museums Fram begrüßen. Martin Schuler amtierte als bewährter Protokollführer. Protokoll, Jahresrechnung 2018 und das Budget fürs laufende Jahr, vorgestellt von den Vorstandsfrauen Marann Schneider-Schnyder und Ingrid Fässler-Heinzer, wurden wortlos genehmigt.

Dank ordentlicher finanzieller Lage kann der Fram-Club in den letzten Jahren immer wieder angemessene Beiträge an das Museum und seine Aktivitäten leisten, diesmal speziell an die Ausstellung «Globale Lokalgeschichten aus Einsiedeln».

In seinem interessanten Jahresbericht kam der Fram-Club-Präsident kurz auf die Aktivitäten des vergangenen Jahres, so auf den Abend mit Schwester Irène Gassmann und Susann Bosshard oder auf die Veranstaltung mit Pater Lukas Helg im Hinblick auf die im vergangenen Dezember aufgeführte «Einsiedler Messe» von Giovanni



Am Vorstandstisch des Fram-Clubs sitzt (von links) Ingrid Fässler, Walter Kälin, Präsident, Marann Schneider und Martin Schuler, Protokoll. Foto: Wolfgang Eberle

Simone Mayr zu sprechen. Der Fram-Club zählte Ende des Berichtsjahres etwa 235 Mitgliedern mit rund 360 Mitgliedern.

Auf das Traktandum «Veranstaltungen 2019» warteten wohl viele Anwesende gespannt (siehe Kastentext). Dem internationalen Museumstag möchte man mit Themen des immateriellen Kulturerbes gerecht werden, wie Traditionen, Rituale, Tanz und Musik.

Archivbesichtigung

Nach dem offiziellen Teil war es

nun an Giulia Passalacqua und Heinz Nauer, über ihre Forschungs- und Recherchetätigkeiten zu berichten. Die Sammlung «Kulturerbe Einsiedeln» war bis etwa vor zehn Jahren im Gebäude der heutigen Beach-Plus-Indoorhalle untergebracht und wurde dann in die Kellerräume des Museums Fram gezeugelt. Diese besteht in erster Linie aus dem Benziger-Archiv, aus Akten und Gegenständen von Meinrad Lienert und die «Einsiedlensia Sammlung» von Karl Hensler, Teil.

Wie ein Detektiv

Die Anwesenden konnten nun noch in die Untergründe des Museums hinabsteigen, die einige wohl zum ersten Mal gesehen haben.

Riesig gefüllte Dokumentenschränke machten auf sich aufmerksam. Heinz Nauer machte interessante Erläuterungen. In einem ersten Schritt sei es wichtig zu wissen, was man überhaupt habe. Vieles von dem sei noch nicht inventarisiert und erforscht. Dafür existierten verschiedene Inventarisierungsprojekte. Noch immer seien

Programm Fram-Club 2019

Sonntag, 19. Mai, 14 Uhr
Singen mit Pater Lukas Helg
Zum Internationalen Museumstag pflegen wir das immaterielle Kulturerbe.

Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr
Ein himmlisch' Werk – Musikalische Schätze aus dem Kloster Einsiedeln
Vor-Vernissage der neuen Ausstellung für die Mitglieder des Fram-Clubs

Donnerstag, 27. Juni, 20 Uhr
Die Einsiedler Salve Regina
Die Marienverehrung in der Musik und überhaupt
P. Lukas Helg und P. Alois Kurmann im Gespräch mit Walter Kälin

1. September / 15. September / 29. September, 18 Uhr

Drei Konzerte zur Ausstellung «Ein himmlisch' Werk – Musikalische Schätze aus dem Kloster Einsiedeln»

Donnerstag, 18. Juli, 20 Uhr

Zum 200. Geburtstag von Gottfried Keller
Hanspeter Müller-Drossaart liest die Novelle «Dämmerschoppen» von Thomas Hürlimann

Donnerstag, 22. August, 20 Uhr
Alte Musik und neue Töne
Der Musikwissenschaftler Dr. Christoph Riedo, Kenner der Alten Musik, trifft auf den Stiftsorganisten und Komponisten zeitgenössischer Musik P. Theo Flury

1. September / 15. September / 29. September, 18 Uhr

Drei Konzerte zur Ausstellung «Ein himmlisch' Werk – Musikalische Schätze aus dem Kloster Einsiedeln»

etwa 140 Schachteln zu sichten; unzählige Druck- und Stahlstichplatten und vieles mehr sei hier gelagert. Manchmal fühle man sich wie ein Detektiv. Er machte auch aufmerksam auf die klimatischen Bedingungen in einem Archiv oder auf Überlegungen, wie weit sich eine Digitalisierung lohne.

Digitales Museum

Dafür sei es nötig, eine Strategie zu entwickeln. Giulia Passalacqua ihrerseits erläuterte kurz die Technik der Digitalisierung und erklärte in

groben Zügen die beiden Softwaresysteme für Museen, Sammlungen und Archive, «BiblioMaker» und «MuseumPlus». Sobald etwas richtig erfasst sei, erhalte es auch seine Bedeutung. Die spannenden Ausführungen der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Giulia Passalacqua und Historiker Heinz Nauer wurden mit herzlichem Applaus verdankt. Beim anschliessend offerierten Apéro kam noch der gemütliche Teil mit wertvollen, zwischenmenschlichen Kontakten auf die Rechnung.